

Zu keiner Zeit war der Glanz des römisch-deutschen Kaiserthums so hoch gestiegen, wie unter den Hohenstaufen; das unter dem Papstthum geeinigte Abendland erkannte in dem Kaiser den höchsten Herrscher der Welt, das feindliche Zusammentreffen des Occidents und Orient's förderte großartige Kraftentwidelung und weithinstrahlenden Ruhm, und selbst die Kämpfe zwischen dem Kaiserthum und Papstthum mit den (einseitig verschrieenen Römerzügen) führten Deutschland durch die Verbindung mit Italien, dem reichsten und gebildetsten Lande Europa's, zu freier und höherer Cultur. Es ist jedoch nicht minder wahr, daß die Herrschaft des Reiches über die Nebenländer, die unter den Hohenstaufen noch einmal die weiteste Ausdehnung erlangte, in den letzten Zeiten dieses Geschlechts verloren ging und daß die Grundlage, die unter den sächsischen und fränkischen Kaisern für den **Eiheitsstaat** gewonnen war, sich schon von Heinrich's IV. Zeiten an immer mehr aufloderte, bei dem Erlöschen der Hohenstaufen aber mit dem Wahlreiche zugleich die **Zersplitterung** Deutschlands in eine Menge einzelner Staatsgebiete entschieden war.

A. Die Reichsgrenze war bereits von Konrad II. im Norden an die **Eider** zurückgezogen, im Westen (Burgund) bis an das Mittelmeer, die Rhone und Saone ausgedehnt; im Süden waren unter den ersten fränkischen Kaisern die südlichen Alpenketten (vom großen Bernhard bis zu den karnischen Alpen) erreicht; im Südosten dehnte Heinrich VI. das Reich bis an die Leitha aus. Die Slaven in den nordöstlichen Ebenen wurden erst durch Heinrich den Löwen und Albrecht den Bären völlig für das Reich und die römische Kirche gewonnen; in noch weiterer Ferne wurde unter Friedrich II. die deutsche Herrschaft in Preußen und Livland begründet. Durch Friedrich I. waren auch noch einmal die Königreiche Dänemark, Polen und Ungarn zur Anerkennung der Lehensherrlichkeit des Kaisers gebracht. Diese kam jedoch schon unter ihm wieder in Vergessenheit, da er, wie die folgenden Hohenstaufen, seine Kraft größtentheils auf Italien verwandte. Hier wurden nun zwar die mächtigen lombardischen Städte dem Reiche unterworfen, die mathildischen Güter gewonnen und Neapel ward ein Erbreich der Hohenstaufen; aber die Uebermacht dieses Geschlechts in Italien zog demselben die unveröhnliche Feindschaft des Papstes zu, und unter den immer erneuerten Kämpfen ging endlich die Herrschaft in Italien völlig verloren, wie unter dem Streben danach die Oberherrlichkeit über die übrigen Nebenländer aufgegeben war.

Zugleich aber war auch mit Ausbildung der Erblichkeit der großen Lehen die Macht der Kaiser in Deutschland gebrochen und die Zersplitterung des Reiches in eine Menge von Gebieten (Lande, **Territorien**) begonnen. Diese erfolgt besonders seit Auflösung der Stammesherzogthümer (Baiern und Sachsen seit Heinrich's des Löwen Sturz), die weniger von dem Kaiser, als von den allmählich erstarkten, bisher von den Stammesherzögen abhängigen weltlichen und geistlichen Fürsten ausging. Da gleichzeitig die mächtig gewordenen Städte zur Reichsfreiheit aufstrebten, so erscheint